



Einfach was vorlesen,  
das ist kein guter Unterricht:  
Englischlehrbücher  
Foto: O12/pixabay

## „Wir lassen die Leute reden, reden, reden“

Erwachsene sollten noch mal ihr Englisch auffrischen, propagiert der Hamburger Verein für berufliche Weiterbildung und wirbt mit einem Selbsttest. Viele der über 40-Jährigen trauten sich nicht, die Weltsprache zu gebrauchen. Der Grund seien schlechte Schulerfahrungen

Interview **Kaija Kutter**

**taz:** Herr Behrens, Herr Schnittger, warum sollen Erwachsene noch mal Englisch lernen?

**Harald Behrens:** Dass man Englisch braucht, steht außer Frage.

**Ja? Warum? Erklären Sie gern.**

**Behrens:** Weil wir alle auf dem selben Planeten leben und Englisch die Weltsprache ist. Sie ist das, was früher Latein war, die Lingua franca unserer Zeit.

**Aber warum müssen Erwachsene das noch mal lernen? Ist der Schulunterricht so schlecht?**

**Behrens:** Der wird sogar besser. Aber die Ansprüche steigen. Früher reichte es, Englisch für den Urlaub zu lernen. Heute benötigt eine Vielzahl von Menschen Englisch in ihren Berufen, zum Beispiel Ingenieure.

**Ihr Verein wirbt mit einem Selbsttest. Ich hab den dreimal gemacht. Täuscht es, oder hat man da nie volle Punktzahl?**

**Behrens:** Man kann die volle Punktzahl erreichen. Ich gebe zu, es gibt ein, zwei Stellen, wo die Formulierung zu abstrakt ist und es mehrere Möglichkeiten gibt. Wir denken noch darüber nach, dies zu korrigieren.

**Ludolf Schnittger:** Wir haben über 50 Dozenten, die beim Test mitreden.

**Zurück zum Englisch: Sind nicht die Grundlagen schon in der Schule gelegt? Heißt es nicht für Erwachsene, Hauptsache sprechen?**

**Behrens:** Genau darum geht es in unseren Sprachkursen. Sie sollen sprechen, sprechen, sprechen. Und irgendwann wird es selbstverständlich und sie können im Urlaub in Italien auf Englisch bei Alberto einen Tisch reservieren.

**Schnittger:** 90 Prozent unserer Teilnehmer geben erst mal an, ihre Grammatik sei schlecht. Aber das stimmt meist nicht. Die liegen meist auf B1-Niveau. Wovor die Leute Angst haben, ist vor Leuten Englisch zu reden.

**Behrens:** Im Beruf wird heute auch verlangt, auf Englisch zu telefonieren. Das macht den Leuten sogar noch mehr Angst, als vor einer Gruppe zu sprechen. Weil da die Gestik fehlt.

**Woher kommt die Hemmung?**

**Schnittger:** Der Schulunterricht ist so dermaßen schlecht. Die Lehrer sind schlecht ausgebildet, sodass die Teilnehmer Angst haben, in den Kursen zu reden.

**Ich habe das „th“ nie gekannt und mich dafür geniert.**

**Behrens:** Uns wurde das „th“ auch nicht richtig beigebracht. Da schimpfte der Lehrer nur: Was, ihr Pfeifen könnt immer noch kein „th“?

**Schnittger:** Ich war selber schlecht in der Schule. Wir mussten der Reihe nach aufstehen und rückwärts eine Zahl sagen, 10, 9, 8. Und wusste man sie nicht, war man blamiert. Gute Methodik bindet Kinder spielerisch ein und lässt sie von sich aus eine Zahl nennen. Wenn es spielerisch abläuft, ist es nicht so schlimm, wenn Fehler passieren.

**Warum läuft es so in der Schule?**

**Behrens:** Die meisten Englischlehrer lernen jahrelang nur Theorie. Das sind dann Spezialisten. Aber da fehlt die pädagogische Methodik.

**Schnittger:** Die Lehrer für Vorschulen und Sonderschulen sind methodisch Top ausgebildet. Alle anderen Lehrer nicht.

**Ihre Schulzeit ist Jahrzehnte her. Ist die Kritik noch aktuell?**

**Behrens:** Ich denke, dass es sich gebessert hat. Aber alle, die über 40 sind, haben die Schulzeit so erlebt.

**Schnittger:** Wenn ich heute in eine Schule komme, wo unsere Kurse stattfinden, und es klingelt, bekomme ich einen Schreck. Das Linoleum riecht auch noch so wie damals. Das betrifft 50 Prozent.

**Was für Leute kommen in ihre Kurse? Wie alt sind die?**

**Behrens:** Ab 35 Jahre bis 80. Wir haben Seniorengruppen, die laufen seit 15 Jahren.

**Wie lernen die Leute in Ihren Kursen?**

**Behrens:** Wir sagen, habt ruhig den Mut zum Fehler. Fehler sind ein notwendiger Bestandteil des Lernens. Wir erlauben, beim Sprechen Fehler zu machen. Wir geben Feedback meistens im Nachhinein. Wir lassen die Leute reden, reden, reden. Es ist schlimmer, wenn sie nichts lernen, als wenn sie zeitweilig mal ein falsches Muster dabei lernen.

**Nützt das alte Englisch-Schulwissen noch? Lässt es sich wieder abrufen?**

**Schnittger:** Ja.  
**Behrens:** Ich habe einen Freund, Jahrgang 59. Der hat trotz Fachoberschule so gut wie kein Englisch gelernt.

**Schnittger:** Oft wurde in der Schule nur ein Buch vorgelesen. Sue Ellen hat gesagt, Peter hat gesagt. Das ist kein Lernen. Die Gruppe muss sich für die Inhalte interessieren. Also zum Beispiel über Fußball reden.

**Behrens:** Gefühle sind wichtig. Wir hatten in einem Seniorenkurs das Thema „Heirat“. Da haben vor allem die älteren Männer Fotos mitgebracht und sich begeistert beteiligt.

**Wie hat sich bei Ihnen die Nachfrage entwickelt?**

**Schnittger:** Wir sind immer noch Marktführer in Hamburg. Die Zahl der Sprachschulen insgesamt ist aber zurückgegangen. Der größte Konkurrent sind Sprach-Apps zum Selberlernen. Damit fallen aber viel auf die Nase, weil es eben nur Vokabellernen ist.

**Sie werben mit einer „Flatrate“ für 38 Euro. Wie läuft das?**

**Behrens:** Schüler, die sich für Englisch anmelden, können nach vier Wochen einen Spanisch-, Italienisch- oder Französisch-Kurs dazunehmen. Es kann auch ein zweiter Englischkurs sein. Man zahlt nur die 38 Euro für einen Kurs. Und nach sechs Monaten nur noch 33 Euro. Wir bilden auch Kursleiter selber aus, mit dem „IH Certificate“, dem „International House Certificate in Teaching English to Adults“. Das dauert vier Monate.

**Rentiert sich die Flatrate?**

**Behrens:** Ja. Es gibt allerdings Leute, die übertreiben und nehmen vier Sprachen. Aber das kann man nicht durchhalten.

**Was verdienen die Kursleiter bei Ihnen?**

**Schnittger:** Nicht sehr viel, so wie bei der Volkshochschule.

**Und wie gut sind Sie nun darin, Menschen Englisch beizubringen? Wie merken Sie das?**

**Schnittger:** Die meisten Schüler werden auch Vereinsmitglied, das sind rund 1.800. Wir sehen die Zufriedenheit daran, wie lange sie Mitglied bleiben. Als wir 2007 mit der Statistik anfangen, war das im Durchschnitt 13 Monate. Heute sind es 27 Monate.

**Behrens:** Ich merke den Erfolg, wenn ein Schüler sagt: Hi, ich war im Urlaub, und habe mir allein Klamotten gekauft. Oder: Ich kann mich jetzt im Büro auf Englisch unterhalten.



Foto: privat

**Harald Behrens**, 57, studierte Anglistik, Germanistik und Kunstgeschichte und ist Sprachlehrer beim Verein für berufliche Weiterbildung



Foto: privat

**Ludolf Schnittger**, 51, ist gelernter Stahlbauschlosser und Geschäftsführer des Vereins für berufliche Weiterbildung.

**vhs** | bremer volkshochschule

www.vhs-bremen.de  
Tel. 0421 361-12345

**Bremer Volkshochschule Adult Education Center Université Populaire**

**Die schönste Gier ist die Neugier.**

**Mit uns mehr entdecken.**

hofstr. 11, Bremen

**sommertipps und -termine**

**Stärken entwickeln**

Im den dreiwöchigen Sommercamps bei Hamburg und Lübeck können SchülerInnen vom 29. Juni bis zum 21. Juli ihre eigenen Stärken entwickeln, werden in Berufswahl und Schularbeit unterstützt und auf ihre Bewerbung für eine Ausbildung vorbereitet. Die Teilnahme ist kostenlos.  
**Bewerbung auf:** [www.phasebe.de](http://www.phasebe.de)

**„Watt’n Dreck“**

Wie kommt so viel Müll ins Meer? Das finden Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren im Sommercamp der Naturschutzjugend Niedersachsen heraus, vom 7. bis zum 12. Juli auf dem Campingplatz Harlesiel an der Nordsee. Hier gibt es Naturschutz und Abenteuer am Meer. Teilnahmebeitrag 150 Euro.  
**Anmeldungen bis 7. Juni auf:** [www.naju-niedersachsen.de/annmeldung](http://www.naju-niedersachsen.de/annmeldung)

**Wie geht Wissenschaft?**

Zusammen mit WissenschaftlerInnen forschend lernen, das können SchülerInnen der gymnasialen Oberstufe vom 8. bis zum 12. Juli auf der Sommerakademie der Uni Bremen. Teilnahmebeitrag 30 Euro, das Mittagessen ist inbegriffen.  
**Bewerbung noch bis 16. Juni auf der Homepage der Uni-Bremen:** [www.uni-bremen.de/](http://www.uni-bremen.de/)

**Kunst im Grünen**

Eine zehntägige Kreativ-Auszeit vom Berufsalltag in der Lüneburger Heide, mit Workshops zu Gesang, Bildhauerei, kreativem Schreiben und mehr. Das bietet das Gustav-Stresemann-Institut in Bad Bevensen, vom 19. bis 28. Juli. Teilnahmebeitrag liegt bei 695 Euro. Ermäßigungen gibt es u. a. für Studierende, Azubis und Erwerbslose.  
**Anmeldung:** <https://s.gsi-bevensen.de/ylm>

Der Umgang mit Schläuchen, Metall-Scheren und Hebekissen muss sitzen: Praxis-Übung auf dem THW-Hof  
 Foto: Hannes Vater

**Sommer, Sonne, Theorie!**

Die Gruppen gegen Kapital und Nation laiden zum antinationalen Sommercamp bei Hannover. Vom 31. Juli bis zum 4. August gibt es Einführungsveranstaltungen in die Kapitalismuskritik, hintergründige Diskussionen zu politischen Entwicklungen und vieles mehr. Die Übernachtungskosten liegen zwischen 10 und 20 Euro pro Tag.  
**Anmeldung auf:** [www.gegner.in](http://www.gegner.in)

**Wissenschaft zeltet**

Ein Festival für die Wissenschaft veranstaltet die Stadt Hamburg vom 20. bis zum 23. Juni auf dem Rathausmarkt: Unter dem Motto „Sommer des Wissens – die Stadt wird zum Campus“ gibt es für die Bürger dort in vier großen Zelten Experimente, Shows, Mitmach-Aktionen und Exponate.  
**Infos auf:** [www.sommerdeswissens.de](http://www.sommerdeswissens.de)

**Kunst in Ottersberg**

Sieben Workshop-Angebote für künstlerisch interessierte Laien und Fortgeschrittene bietet die Hochschule für Künste im Sozialen in Ottersbek vom 5. bis zum 9. August.  
**[www.hks-ottersberg.de/aktuell/termine/Kunst\\_Sommer\\_019.php](http://www.hks-ottersberg.de/aktuell/termine/Kunst_Sommer_019.php)**

**Ideen-Expo in Hannover**

Gelegenheit, Studiengänge und Berufe aus Naturwissenschaft und Technik kennen zu lernen, bietet vom 15. bis zum 23. Juni 2019 die Ideen-Expo in Hannover. Schüler, Studierende, Lehrkräfte und Eltern sind eingeladen. Versprochen werden Live-Experimente, Bühnenshows und Workshops. Besuch ist kostenfrei.  
**Näheres auf:** [www.ideenexpo.de](http://www.ideenexpo.de)

**Workshop für Zivilcourage**

Workshop für Zivilcourage und Empowerment in digitalen Medien bietet die Bundeszentrale für politische Bildung vom 27. bis zum 28. Juni in Hamburg, durchgeführt von Neue Deutsche Medienmacher e. V. In den Vorträgen geht es um Hass im Netz und was Menschen dagegen tun können.  
**Näheres auf:** [www.bpb.de](http://www.bpb.de)



# Retter bei Hitze und Regen

Sie wässern Bäume, pumpen Keller leer und befestigen Deiche – die Arbeit für das Technische Hilfswerk nimmt in Zeiten des Klimawandels eher zu. Das Hilfswerk sucht stetig Nachwuchs und geht dabei neue Wege. Zu Besuch bei einem Kurs für Anfänger im mecklenburg-vorpommerischen Ortsverband Stralsund

**Von Hannes Vater**

Unter praller Mittagssonne schneiden freiwillige Helfer dicke Stahlzäune und heben schwere Betonplatten an. Unterstützt durch technische Hilfsmittel, versteht sich. Obwohl keine Gefahr droht, Kinder und Kaffeetrinker um sie herumstehen, zeigen sie vollen Körpereinsatz und hohe Lernbereitschaft. Die Anwärter des Technischen Hilfswerks im Ortsverband Stralsund.

Es ist ein Samstag im Mai, der Start der neuen Grundausbildung. Lärm und Geruch raten der Verbrennungsmotoren liegt in der Luft auf dem Gelände der Regionalstelle Neubrandenburg, gelegen an der Eichhorster Straße am Rand dieser Kleinstadt. Die Zivil- und Katastrophenschutzorganisation bildet ihren Nachwuchs aus.

Nach dem Frühstück wurden zunächst die blauen THW-Uniformen an die 24 Anwärter ausgeteilt. Dann gab es erst mal Unterricht. Im ersten Stock des Ortsverbands sitzen die Anwärter in einem Raum, einer Mischung aus Klassenzimmer und Kantine, und lauschen den Worten von Ausbilder Birger Queisler. Er doziert über Dinge wie ordnungsgemäßes Anlegen der Uniform, Bewegungen von Lasten, Verhütung von Unfällen, Grundlagen der Bergung und Rettung und gibt medizinische Hinweise.

Queisler, ein Mann mit Kurzhaarfrisur, ist stellvertretender Leiter der Regionalstelle. Er arbeitet seine Powerpoint-Folien durch und schmückt den Vortrag mit Anekdoten und „Fun Facts“. „Impfverweigerer dürfen nicht an die Einsatzstelle“, sagt er. Die könnten aber in

der Logistik arbeiten oder in den Ortsverbänden. Auch Helfer mit kleinen Schnittwunden oder größeren körperlichen Beeinträchtigungen dürften nicht zum Einsatz. Sie wären sonst eine Gefahr für andere Retter oder würden sich selbst gefährden. „Ansonsten gehen die noch selber drauf“, sagt der THW-Mann. „Dann musst du wieder einen Bergungstrupp schicken, um die wieder raus zu holen.“ Die Anwärter schmunzeln.

Die Grundausbildung im Technischen Hilfswerk besteht aus Theorie und Praxis. Die Theorie umfasst die Grundlagen von Zivil- und Katastrophenschutz, den Umgang mit Funkegeräten, erste Hilfe oder Brandschutz. In der praktischen Ausbildung lernen die Helfer handwerkliche Fähigkeiten wie etwa die Holz-, Gesteins- und Metallbearbeitung. Nach der Grundausbildung können sie sich in 16 Fachgruppen spezialisieren und für Auslandseinsätze qualifizieren.

Nach dem Mittagessen – es gibt Schnitzel mit Röstis und Salat – geht es raus an die Geräte. „Noch ist keiner abgehauen!“, sagt Queisler zufrieden. An acht Stationen wird der Umgang mit drei wichtigen Hilfsmitteln geübt: Schere, Spreizer und Hebekissen. Die Namen sind Programm: Die Schere schneidet Stahl wie Butter, der Spreizer kann fast alles auseinanderdrücken und die Hebekissen gibt es in verschiedenen Größen.

„Mit dem großen Kissen lässt sich auch ein Panzer problematisch anheben“, erzählt Queisler. Wie die Geräte angeschaltet werden, lernen die Anwärter auch: „Ihr habt ja Gefühl, ne?“ Queisler schlägt seine Faust mit voller Wucht in die Handfläche. „Das

ist nicht drücken!“ Er demonstriert am Lichtschalter, wie es gemacht wird: „Einfach drücken“, bittet der THWler um Feinfühligkeit.

Die freiwilligen HelferInnen retten Menschen und bergen Sachgüter. Nach Erdbeben, Kriegen, Pandemien, Flut- oder Tsunami-Katastrophen agiert das THW in enger Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Polizei und Sanitätern. Die Aufgaben sind vielfältig. Ortung, Einsatz von Hochleistungspumpen und erhaltende Infrastrukturmaßnahmen gehören ebenso dazu wie der Aufbau von Unterküfeln für Geflüchtete, Stromerzeugung, Trinkwasseraufbereitung und die Eindämmung von Epidemien.

Unter den Neulingen sind heute fast alle Altersstufen vertreten. Die 18-jährige Wiebke Strzeletz kommt aus der Ge-

**Vorwissen ist nicht nötig, alles wird hier beigebracht**

gend, macht gerade ihr Abitur und ist in der FDP aktiv: „Ich wollte aber auch was Ehrenamtliches machen und mich nicht nur politisch engagieren“, sagt sie. In ihrem Ort hat das THW Flyer verteilt, um neue Helfer zu gewinnen. Wiebke fand die interessante. „Mein bester Freund ist in der Feuerwehr, daher weiß ich, was da so ungefähr abläuft. Das war nicht mein Fall.“ Die Arbeit des THW hat ihr mehr zugesagt. Bei einer Schnupperstunde in ihrem Ortsverband durfte sie schon Bagger fahren, nun ist sie hier in der Grundausbildung. „Wir greifen die Themen von

heute noch mal im Ortsverband auf, aber ich hoffe, hier schon ein gutes Grundgerüst mitzunehmen.“

Die meisten Anwärter haben schon eine Vorstellung, was sie beim THW erwartet. „Wir sind hier ja dicht an der Oder. Ich denke, dass da ein paar Hochwassereinsätze kommen, wenn hier mal wieder so eine Sturmflut durchfährt“, sagt Roland Last. Auch Bäume von der Straße heben und Menschen bergen und Häuser vor dem Einsturz schützen könne dazugehören, sagt Last. Menschen zu helfen, findet der Mitvierziger „super“. Und er will ein Vorbild für seinen Sohn sein.

Das THW ist weltweit aktiv. Es gab Einsätze in Nepal, Irak, Jordanien, Äthiopien, den Philippinen, USA, Myanmar, Pakistan, Sri Lanka, Thailand und Iran, um nur ein paar Länder zu nennen. Die Zivil- und Katastrophenschutzorganisation ist dem Bundesinnenministerium unterstellt. Rund 80.000 ehrenamtliche HelferInnen sind in 668 Ortsverbänden organisiert.

In Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein werden bei Hochwasser die Deiche verteidigt und nach starken Regenfällen die Keller leer gepumpt. Und bei Waldbränden unterstützen die Pumpen des THW die Feuerwehr. Im Jahr 2018 mussten die Helfer die Infrastruktur aufrecht erhalten, als in Lübeck und Ostholstein der Strom ausfiel. Das Hilfswerk rechnet mit mehr Einsätzen im Infrastruktur-Bereich und baut derzeit eine neue Fachgruppe zu „Notinstandsetzung und Notversorgung“ auf.

Auch der Klimawandel macht sich in der Arbeit des THW bemerkbar. 2018 sorgten Stürme und Starkregen bundesweit

für Einsätze. Insgesamt rund 70.000 Dienststunden leisteten THW-Kräfte infolge von Unwettern. Im Sommer steigerten Hitze und Trockenheit die Feuergefahr. Die Einsatzkräfte wässerten Bäume und verhinderten durch Belüftung das Umkippen von Seen.

Die Zahl der Helferinnen und Helfer, die sich im THW engagieren, ist seit Jahren relativ stabil. Gerade Kinder und Jugendliche sowie Erwerbslose mittleren Alters sorgen für einen steten Zufluss. Ende 2018 engagierten sich knapp 15.900 Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 17 Jahren deutschlandweit in der THW-Jugend. 400 mehr als im Vorjahr. Um noch mehr Menschen zu gewinnen, sind Werbekampagnen geplant.

Die 24 Anwärter haben sich draußen in Dreiergruppen zusammengefunden. An acht Stationen wartet je ein Ausbilder auf sie. An der Schere- und Spreizer-Station liegen Stahlzäune in THW-Blau, passend zu den Uniformen. „In Stralsund ist ’n Baum umgefallen. Das ist der Rest vom Zaun, haben wir zu recht geschnitten“, sagt Queisler. „In der Prüfung gibt’s dann ein zölliges Rohr!“ Die Anwärter werden eingewiesen, dann wird fleißig geschnitten, gespreizt und gehoben.

Die Nachwuchsgewinnung lief beim THW schon mal besser. Zum 1. Juli 2011 hat die Bundesregierung sowohl die Wehrpflicht als auch die Freistellungen im Katastrophenschutz ausgesetzt. Seitdem haben sich in der Gesellschaft etwas verändert. „Demografischer Wandel, Arbeitsverdichtung gibt guten Arbeitsmarktbedingungen, Zeitknappheit, Zuwanderung, Gesundheits- und Fitness-Bewusstsein und Digitalisierung

wirken sich auf die Bereitschaft und die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements aus“, teilt das Presseteam mit.

Früher rekrutierte das THW gut die Hälfte seiner Ehrenamtlichen über den Wehrersatzdienst. Das waren viele junge Männer, die aufs THW zukamen. Entsprechend hoch war bis 2013 der Anteil der 18- bis 25-Jährigen. Seit dem Aussetzen der Wehrpflicht sind die THW-Mitgliedszahlen geringfügig gesunken. Der Schwerpunkt der stärksten Altersgruppe hat sich auf 26- bis 35-Jährige verschoben. Aktuelle Kampagnen zur Gewinnung neuer Kräfte zielen darauf ab, die Vorteile eines Engagements im THW zu verdeutlichen. Auch Frauen, Senioren und zugewanderte Menschen werden gezielt angesprochen.

Vorkenntnisse braucht man für die Ausbildung nicht. Alles, was man wissen muss, bekommt man im THW beigebracht. Die späteren Einsätze fordern von den Helfern noch etwas Flexibilität und Spontankraft. Verlässlichkeit und gute Kameradschaft seien gefragt, so das Presseteam.

Am Ende des Tages sammeln sich die Gruppen wieder im Klassenzimmer. Es riecht nach Schweiß, die Anwärter sehen etwas geschafft, aber glücklich aus. Queisler lobt die Leute und verabschiedet sie. „War super!“, sagt Last. „Meinen Sohn hab’ ich nächstes Wochenende wieder, vielleicht kriegt ihn auch begeistert, dass er in der Jugend einsteigt.“ Am 21. September startet die nächste Grundausbildung für die nördlichen Ortsverbände in Schwerin. Das Technische Hilfswerk hofft auf rege Teilnahme.

# Erzieherschüler brechen ab

Bis 2021 will Hamburg die Kita-Personalschlüssel verbessern und bildet mehr Fachkräfte aus. Schulsprecherin kritisiert die Bedingungen

**Von Lukas Ziegler**

In ganz Deutschland klagen Kitas über Personalmangel. Wie groß die Not auch in Hamburg ist, haben zuletzt Initiativen wie „Mehr Hände für Hamburgs Kitas“ mit rund 30.000 Unterschriften gezeigt. Die Initiative erreichte in einem Kompromiss mit dem Senat eine gesetzlich verankerte Verbesserung der Personalschlüssel. Um diese zu realisieren, braucht die Stadt allerdings mehr Fachkräfte. Die Politik versucht die Lücken zu füllen, indem sie die Kapazitäten an den beiden Erzieherfachschulen stark erhöhte.

„Hamburg sichert Fachkräftenachwuchs für Kitas“, ließ die Sozialbehörde und Schulbehörde im Jahr 2017 verlauten. Der Hamburger Senat hatte einen 10-Punkte-Plan erarbeitet. Das erklärte Ziel: Mehr Personal ausbilden, damit der beschlossene Personalschlüssel realisierbar ist. Dieser soll bis zum Jahr 2021 in den Krippen für bis Dreijährige auf eins zu vier, im Elementarbereich für die Drei- bis Sechsjährigen soll ein Erzieher für zehn Kinder da sein. Dafür sollen jedes Jahr 500 neue Fachkräfte eingestellt werden.

„Wir öffnen das interessante sozialpädagogische Berufsfeld für weitere Gruppen“, sagte Schulsektor Ties Rabe (SPD) damals über die Maßnahmen. Das Paket beinhaltete unter anderem die Verkürzung einiger Ausbildungsgänge und die Erweiterung der Zulassungsvoraussetzungen zur Ausbildung. So können seit dem Jahrgang 2017/2018 nun auch jene Schüler\*innen, die nur erweiterten ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) haben, die Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin anstreben. Für diese zweijährige Ausbildung, die das Arbeiten in einer Kita ermöglicht, brauchen Anfänger bisher einen mittleren Schulabschluss.

**Schulden nach Ausbildung**

Schulsprecherin Wiebke Wunderlich hat einen anderen Eindruck. „Wie kann ein Beruf attraktiv sein, wenn man sich schon in der Ausbildung verschuldet und überarbeitet?“, fragt sie. Viele der Auszubildenden hätten Sorge wegen der hohen Schulden, die sie mit dem Aufstiegs-BaFöG in Kauf nehmen. Denn Bezieher\*innen der Fördermaßnahme bekommen 40 Prozent der Förderungen als Zuschuss, die restlichen 60 Prozent müssen aber in der Regel als Darlehen zurückgezahlt werden. Und wer nicht den Voraussetzung vom Aufstiegs-BaFöG erfüllt, ist meist auf einen Nebenjob angewiesen.

**Angst vor Probehalbjahr**

Auch für Abiturient\*innen wird der Einstieg leichter. Sie müssen vor Antritt der Erzieherausbildung statt einem Jahr nun nur noch vier Monate Praktikum absolvieren. Auch die Finanzierung der Ausbildung, von jeher ein Problem, wurde verbessert, mit dem Zugang zu dem sogenannten „Aufstiegs-BaFöG“, wie das ehemalige BaFög für angehende Meister heute heißt. Doch an den Fachschulen gibt es Zweifel am Erfolg der Maßnahmen. „Seit die Zugangsbedingungen heruntergesetzt wurden, platzt unsere Schule aus allen Nähten“, sagt Wiebke Wunderlich, angehende Erzieherin und Schulsprecherin der staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik in Hamburg-Altona. Auch die neuen Ausbildungsgänge für Schüler\*innen mit erweitertem ersten Schulabschluss bringen Probleme mit sich. Zu Beginn hätten sich viele der Auszubildenden bei ihr Rat gehalten. Sie hätten Angst gehabt, sich nun exponiert für diese Ausbildungsgänge eingehängelt. Probemester durchzufallen. Wunderlich ist der Ansicht, gerade diese häufig noch sehr

jungen Auszubildenden würden nicht die Unterstützung bekommen, die sie bräuchten. Auch die Schulbehörde räumt auf Anfrage der taz ein, dass die Schulen auf eine „bedauerlich hohe Zahl“ an Schüler\*innen hinweisen, die das Probehalbjahr trotz Fördermöglichkeiten nicht bestehen. Es sei auch erforderlich, „mit Nachdruck“ daran weiterzuarbeiten, die Abbrecherquote zu senken. Statistisch valide Daten dazu liegen laut der Behörde noch nicht vor. Jedoch sei bereits absehbar, dass durch die vorhandenen Fördermaßnahmen die Zahl der erfolgreichen Absolvent\*innen „signifikant“ wachse.

Die Schulbehörde hält die Erweiterung der Zulassungsmöglichkeiten weiterhin für „eine der wirkungsvollsten“ Methoden, um „den Fachkräftebedarf befriedigen zu können“. Sie bezeichnet diesen Weg gegenüber der taz als gute Strategie, um „hochmotivierte angehende Fachkräfte“ zu gewinnen. Dabei trage auch der Ausbau der Finanzierungsmöglichkeiten „ganz erheblich“ bei. Auch die Sozialbehörde zeigt sich auf Anfrage zuversichtlich und betont die Attraktivität des Erzieher\*innenberufs.

**Schulden nach Ausbildung**

Schulsprecherin Wiebke Wunderlich hat einen anderen Eindruck. „Wie kann ein Beruf attraktiv sein, wenn man sich schon in der Ausbildung verschuldet und überarbeitet?“, fragt sie. Viele der Auszubildenden hätten Sorge wegen der hohen Schulden, die sie mit dem Aufstiegs-BaFöG in Kauf nehmen. Denn Bezieher\*innen der Fördermaßnahme bekommen 40 Prozent der Förderungen als Zuschuss, die restlichen 60 Prozent müssen aber in der Regel als Darlehen zurückgezahlt werden. Und wer nicht den Voraussetzung vom Aufstiegs-BaFöG erfüllt, ist meist auf einen Nebenjob angewiesen.

**Wunderlich sieht darin ein Problem.**

Zu Anfang ihrer Ausbildung habe sie oft zu hören bekommen, nur in die Schule zu gehen reiche nicht aus, und es sei wichtig, sich auch außerhalb der Lehranstalt mit den Themen zu befassen. „Das würde ich auch gerne, aber wie soll das gehen wenn ich neben der Ausbildung noch arbeiten muss?“, fragt die angehende Erzieherin. Für sie brauche es schon „hohe Motivation“ und die „Überzeugung von dem, was man tut“, um die Ausbildung zu überstehen.

Dennoch findet sie das Berufsfeld super. „Es gibt viele Felder, in denen man tätig sein kann“, sagt die junge Frau. Die bisherige Ausbildung habe sie persönlich „sehr zum positiven verändert“. Zudem seien natürlich die vielen freien Stellen ein Vorteil.

Die Hamburger Linksfraktion befasst sich mit dem Thema im Rahmen der Diskussionsveranstaltung „Erzieher\*innen verzweifelt gesucht ...“ am 18. Juni. Die Veranstaltung mit Experten startet um 18 Uhr im Stadtteilzentrum „Schorsch“ in St. Georg.

1 | 1  
10 | 2  
100 | 4

Leibniz  
Universität  
Hannover



### Schlüsselqualifikationen für die kulturelle Praxis

Die 9-monatige berufs begleitende Weiterbildung zielt darauf, praxisnahes Wissen zum Spektrum managementrelevanter Themen und Tätigkeitsgebiete im Kulturbereich zu vermitteln. Sie richtet sich an Fach- und Führungskräfte, die in einem Kunst- oder Kulturbetrieb tätig sind, sowie an freischaffende Künstlerinnen und Künstler.  
 Mit Abschluss: Kulturmanager/in.  
 ab Oktober 2019, Inforenanstaltung am 23. August 2019  
 nähere Informationen:  
<http://www.zew.uni-hannover.de/kulturmanagement.html>

#### Deutsch- Französischer TANDEM- Sprachkurs „Stadt entdecken mit neuen Medien“

für Jugendliche von 14-17 Jahren.

Teil 1 vom 28.07.-02.08.2019 in Hamburg (dock europe) & direkt im Anschluss Teil 2 vom 02.08.-07.08.2019 in Sanary-sur-Mer/ Frankreich  
 Kosten: 400,00 € inklusive Bahnreise, Unterkunft, Verpflegung, Sprachkurs und Rahmenprogramm  
 Anmeldung und Info: [www.dock-europe.net](http://www.dock-europe.net) • Kontakt: 040- 80609213

#### personzentriert

- beratung / psychotherapie für einzelne und paare
- coaching
- weiterbildungskurse in personzentrierter beratung

gabriele isele 040 - 43 09 44 41  
[www.personzentrierteberatung.de](http://www.personzentrierteberatung.de)

Institut für Mediation, Konfliktklärung und Ausbildung

### IMKA

Hamburg

Ausbildung zum **zertifizierten Mediator** – BAFM anerkannt –

**25.-27.10.2019**  
 Frühbucherbonus jetzt  
[www.imka.net](http://www.imka.net) • 0 40 / 89 72 61 63

#### Schlüsselworte

Fortbildung Kreatives Schreiben und Poesietherapie

ab September 2019  
[www.castello-liepelt.de](http://www.castello-liepelt.de)

Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg

### Kunst\_Sommer\_019

Kunst machen – Kunst erleben!

**05. bis 11. August 2019**

Fotografie  
 Landschaftsmalerei  
 Holzbildhauerei  
 und mehr

Jetzt anmelden!  
[hks-ottersberg.de/kunstsommer](http://hks-ottersberg.de/kunstsommer)

1 | 1  
10 | 2  
100 | 4

Leibniz  
Universität  
Hannover

### Offene Universität für Frauen - erstmals mit zusätzlichem Kurs für Männer!

Möchten Sie Ihr Wissen erweitern und Ihre Fähigkeiten ausbauen? Eingefahrene Denkbahnen und Verhaltensweisen überdenken und Neues denken, neue Sichtweisen entwickeln, neu handeln?

Die Offene Uni ist offen für alle – unabhängig von Alter und Bildungsabschluss (kein Abitur nötig!)  
 4-semesteriges universitäres Weiterbildungsprogramm  
**Vereinbarte mit Beruf und Familie**  
 Im Oktober 2019 starten ein Abendkurs für Frauen (mittwochs) und ein Abendkurs für Männer (dienstags), 18.00-20.45 Uhr  
 Nähere Informationen: [www.zew.uni-hannover.de/offene\\_universitaet\\_fuer\\_frauen.html](http://www.zew.uni-hannover.de/offene_universitaet_fuer_frauen.html)

**wisoak**  WEITERBILDUNGEN, KURSE UND SEMINARE

ZERTIFIKATSKURSE  
**Social Media Manager IHK**,  
 Zertifikatslehrgang  
 14.09.–05.12.2019

**Fachkunde für betriebliche Datenschutzbeauftragte – in Kooperation mit der datenschutz nord GmbH**  
 23.10.–13.11.2019

**Internetbeauftragte/r IHK**  
 07.11.2019–05.03.2020  
 Anmeldungen/Infos: [info@wisoak.de](mailto:info@wisoak.de)  
[www.wisoak.de](http://www.wisoak.de) | 0421/4499-5  
 Bertha-von-Suttner-Straße 17, 28207 Bremen

Austausch ist **aufregend!**

ENTDECKE MIT YFU EINES VON ÜBER 40 LÄNDERN WELTWEIT!

Finde YFU auf

  